

Redaktion: Strada Lipscani (Ecke der Calea Victoriei) Palais „Dacia-Romania“ 1. Stock.

# Bukarester

Administration Strada Lipscani (Ecke der Calea Victoriei) Palais „Dacia-Romania“ 1. Stock.

# TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Inserate werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entsprechende Reduction. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland die Herren Haafenstein & Bogler und Rudolf Woffe; in Paris Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 65.

Sonnabend, 24. (12.) März 1883

4. Jahrgang.

## Original-Telegramme.

23. März, 9 Uhr Morgens.

Paris, 22. März. An der Börse zirkulirt das Gerücht, daß die Regierung bei Wiedereröffnung der Session den Kammer einen Antrag unterbreiten werde betreffend die Konvertirung der 5 percent. Rente in eine 4 ein halb percent. Die Operation soll ohne Umtausch der Titres erfolgen.

Da bis jetzt kein offizielles Dementi dieses Gerüchtes erfolgt ist, so gewinnt dasselbe immer mehr an Wahrscheinlichkeit, und der Kurs der 5 percent. Rente, welcher vorigen Montag mit 115.35 schloß, ist heute auf 114.15 herabgegangen.

Petersburg, 22. März. Das „Journal de Petersbourg“ schreibt: Der Londoner Vertrag hat die letzten Spuren des Pariser Vertrages beseitigt, aber indem Rußland von der Konferenz das, was ihm gebührte, erlangte, hat es seine Verpflichtungen den anderen Staaten gegenüber nicht vergessen. Die Donauschiffahrt muß besonders an den Mündungen des Stromes, die für den europäischen Handel so wichtig sind, durch nationale Verträge geregelt werden. Rußland wird nunmehr den Kilia-Arm nutzbar machen können, ohne die Schifffahrt auf dem Sulina-Arm zu beeinträchtigen. Das genannte Blatt konstatiert sodann, daß Oesterreich eine große Konzession gemacht habe, als es auf die doppelte Vertretung in der gemischten Kommission verzichtete.

## England und das Fenierthum.

Bukarest, 23. März.

Bis heute sind die Anstrengungen der englischen Regierung zur Eruirung der Londoner Dynamit-Attentäter vergeblich gewesen, und dürfte es nach den Erfahrungen, welche man bisher mit der fenischen Organisation zu machen Gelegenheit hatte, auch einigermaßen schwer fallen, den persönlichen Urheber der Dynamitexplosion in der Parlamentsstraße auf die Spur zu kommen. Doch schließlich ist ja die Entdeckung der Personen, welche zum Werkzeuge des Verbrechens wurden, eine reine Nebensache der unzweifelhaft feststehenden Thatsache gegenüber, daß die Londoner Attentate aus derselben Quelle des Verbrechens stammen, aus welcher die Mörder im Phoenixpark die Motive für ihr abscheuliches Verbrechen schöpften. Man weiß ja doch, mit wem man es zu thun hat, und darf überzeugt sein, daß die bekannte

Energie der englischen Nation auch die geeigneten Mittel und Wege finden wird, um der fenischen Agitation auf englischem Grund und Boden ihr frevelhaftes Blut- und Zerstörungshandwerk zu legen. So hoch auch der Engländer die Rechte der bürgerlichen Freiheit stellt und so wenig er auch sonst geneigt ist, den Wünschen der Regierung zu Liebe auf die Ausübung oder den Besitz eines oder des andern konstitutionellen Privilegiums zu verzichten, so wird doch kein wahrer Engländer dagegen Einsprache thun, wenn die Regierung vom Parlamente die Ausdehnung der für Irland erlassenen Ausnahmsgesetze auch für England fordern sollte. Selbstverständlich liegt in diesem engen Anschlusse des Volkes an die Regierung eine nicht zu unterschätzende Garantie für die Wirksamkeit der anti-fenischen Vorsichtsmaßregeln. Aber es hieße Zweck, Ursprung und Charakter des Fenierthums ganz verkennen, wenn man sich nach Bewältigung derselben auf dem Boden Englands der Hoffnung hingeben wollte, daß nun das Uebel mit den Wurzeln ausgerottet, und ein erneuter Ausbruch desselben nicht mehr gut möglich sei. Dann ist auch der Fenier nicht in die Klasse jener internationalen Verschwörer zu rechnen, die man nur dann treffen und vernichten könnte, wenn sämtliche Staaten der Welt sich zu einer nicht nur die Anarchisten, sondern auch die Freiheit des rechtlichen Bürgers bedrohenden internationalen Polizeialianz verbünden würden, so liegt doch die Stärke der fenischen Verschwörung nicht innerhalb des Staates, dessen Macht und territoriale Gliederung sie zu zerstören strebt.

Eine politische Strömung ganz besonderer Art, darf das Fenierthum auch mit den socialistischen Bewegungen unserer Tage nicht verglichen werden. Sein Ursprung greift viel weiter zurück, und wenn auch dasselbe die von der Landfrage geschaffene Erregung der Gemüther in Irland zu seinen Zwecken benützte, so bleibt doch die Grundtendenz des Fenierwesens nicht sozialer, sondern politischer destruktiver Natur. Loslösung Irlands von England — so lautete das fenische Schlagwort seit dem Momente, in welchem

die Parole zur Gründung eines Geheimbundes ausgegeben war, welcher jedes Mittel für erlaubt erklärte, um die englischen Machthaber aus Irland zu vertreiben und die grüne Insel Erins für die Proklamirung der Republik vorzubereiten. Vergeblich war es, daß England die fenischen Unruhen früherer Jahrzehente mit starker Hand niederwarf — jenseits des Atlantischen Oceans, auf dem Boden der Vereinigten Staaten fanden die aus Irland flüchtig gewordenen Verschwörer herzliche Aufnahme seitens ihrer zahlreichen irischen Landsleute, deren Abneigung gegen England durch die gehässige Eifersucht ihres amerikanischen Adoptivvaterlandes gegen das europäische Mutterland nur noch mehr erhöht und gesteigert worden war. Hier in Nordamerika war es, wo der fenische Bund nicht allein eine festere Organisation, sondern auch genügende Geldmittel, ja sogar eine seinen Parzwecken dienende Presse gefunden hat. Und wenn immer dann die alte Todfeindschaft des keltischen Stammes der Iren gegen die herrschende angelsächsische Race in Irland selbst zum Ausbruche kam, war es stets wieder Nordamerika, von wo aus der Brand geschürt und die Mittel zur Organisation eines Aufstandes geboten wurden. So ist es auch während der irischen Agrarbewegung der letzten Jahre geschehen, welche Schritt für Schritt von ihrem ursprünglichen Pfade abgelenkt und einer gewaltigen politischen Geheimbündelei in die Arme geführt wurde. Letztere innerhalb der Grenzen Großbritanniens zu vernichten wird der Macht Englands wohl auch diesmal gelingen. Die Wurzel aber, aus welcher jede Auflehnung Irlands gegen die Autorität Albions und seiner Gesetze Nahrung schöpft, liegt außerhalb des englischen Machtbereichs und kann weder von einem englischen Ausnahmsgesetze getroffen, noch auch durch Konzessionen in der Landfrage ihrer treibenden Kraft beraubt werden.

## Rumänische Zeitungskritiken.

Bukarest, 23. März.

„Ratiunea“ rath den Wählern, jetzt schon Versammlungen zu veranstalten, um über die Personen, welche sie mit

Sie ist nicht abgeneigt, noch einmal zu heirathen und wenn Du ihr gefällst . . .

„So ist es bereits eine verabredete Sache?“

„Ja, so fern Ihr Beide einwilligt. Ihr Vater, Leonard, ist ein entfernter Verwandter Deiner Mutter und mein guter Freund. Du kennst ihn wohl.“

„Freilich. Es ist derselbe, der neulich beim Jahrmarkt mit Dir frühstückte. Das also war der Inhalt Eurer langen Unterredung?“

„Allerdings. Er hatte Dich beim Viehhandel beobachtet und gefunden, daß Du Deine Sache gut machtest. Als ich ihm nun sagte, wie gut und arbeitsam Du bist und wie friedlich und freundlich wir seit acht Jahren mit Dir gelebt haben, da meinte er, Du müßtest seine Tochter heirathen. Ich war ganz einverstanden, denn sie hat einen guten Ruf und befindet sich in guten Verhältnissen.“

„Auf die guten Verhältnisse scheint es Euch besonders anzukommen.“

„Gewiß! Dir etwa nicht?“

„Ich kimmere mich, wie Ihr wißt, wenig um die Einnahme; das ist Eure Sache. Ich bin kein Rechenmeister; ich verstehe mich auf Viehzucht und Ackerbau, aber mit den Zahlen laßt mich zufrieden.“

„Eben deswegen thut Dir eine Frau noth, die für Dich rechnet, wenn ich nicht mehr da sein werde, um zwischen Dir und meinem Sohn zu theilen.“

„Gott schenke Euch ein langes Leben, Vater! aber beunruhigt Euch nicht, um das, was nach Eurer Tode geschehen soll. Ich werde mit Jacob nicht in Streit gerathen. Ich vertraue ihm, wie ich Euch vertraue und bin sicher, daß er die Kinder seiner Schwester, welche das Erbe mit ihm zu theilen haben, nicht beeinträchtigen wird; liebt er sie doch fast eben so sehr, als seine eigenen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

### Die Brautwerbung.

Original-Novelle von Louise Erau.

„Franz, mein Sohn!“ sprach der alte Vater Matthäus, „Du mußt endlich daran denken, wieder zu heirathen. Es sind nun zwei Jahre her, daß Deine Frau, meine liebe Tochter, starb. Du wirst bald dreißig Jahre alt, da ist keine Zeit zu verlieren. Du weißt, daß hier zu Lande ein Dreißigjähriger nicht mehr jung genannt wird. Deine drei Kinder brauchen eine Mutter. Meine Alte und die Schwiegertochter haben sie bisher versorgt; aber die Großmutter wird alt und die Schwiegertochter erwartet ihr zweites Kind. Wer soll denn Deine drei Kleinen beaufsichtigen und versorgen?“

„Wenn Ihr es durchaus so haben wollt, Vater!“ erwiderte Franz, „so muß es sein, aber ich mag nicht daran denken. Meine Johanna war eine liebe, sanfte, fleißige Frau. Euch war sie eine gute Tochter, mir eine gute Frau und ihren Kindern eine rechtliche Mutter. Ich kann sie nie vergessen und werde keine Zweite finden, so wie sie war.“

„Das ist Alles wahr und gut, mein Sohn. Ich weiß, daß Du unsere Johanna geliebt und sie glücklich gemacht hast, aber nach Gottes Willen ist sie uns genommen worden und wenn sie selbst jetzt zu Dir sprechen könnte, so würde sie Dich bitten, ihren Kleinen eine Mutter zu geben. — Es wird nicht leicht sein, die Rechte zu finden, aber wir werden Dir suchen helfen und wenn Du dann sehen wirst, wie sie die Kinder liebt und für sie sorgt, wirst Du ihr dankbar sein und sie lieb gewinnen.“

„Nun wohl, Vater! Ich werde Euch den Willen thun, wie ich es stets gethan habe.“

„Wahr ist es, lieber Sohn! Du hast stets auf guten

Rath gehört und Dich wohl dabei befunden. So laß Dir auch jetzt rathen. Du darfst nicht ein junges Weib nehmen. Die Jugend ist leichtsinnig und nimmt nicht gern eine Last auf sich. Du mußt eine Frau in Deinem Alter wählen, eine gute Seele, die Dich liebt und die Kinder gern hat.“

„Das ist es eben, was mir Sorge macht, Vater! Wenn meine armen Kinder schlecht behandelt würden!“

„Gott behüte! es giebt aber mehr gute, als böse Frauen in der Welt und eine solche wollen wir uns aussuchen.“

„Ihr habt Recht Vater! es giebt gute Mädchen in unserm Dorfe genug. Da ist die Louise, die Katherine, die Marie . . . welche meinst Du?“

„Nicht doch, mein Sohn, die sind alle zu jung, oder zu arm, oder auch zu hübsch. Eine hübsche Frau ist nicht immer treu.“

„Soll ich denn eine Häßliche nehmen, Vater?“ fragte Franz etwas empfindlich.

„Bewahre! aber eine Frau, die nicht hübsch, (die nicht häßlich, die noch frisch und recht gesund ist) und reich dazu.“

„Die wird einen Wittwer nicht wollen.“

„Wenn sie nun aber selbst Wittve wäre? eine kinderlose vermögende Wittve!“

„Eine solche wüßte ich im ganzen Kirchspiel nicht zu finden.“

„Ich auch nicht; aber anderwärts.“

„Du hast Eine im Sinn, Vater! so nenne sie!“

„Nun wohl, ich habe Eine im Sinn. Es ist die Wittve Geurin in Bourche.“

„Ich kenne weder sie, noch den Ort.“ antwortete Franz.

„Sie heißt Johanna, wie Deine erste Frau.“

„Johanna! das wäre mir freilich lieb, wieder Johanna rufen zu können. Aber wenn ich sie denn nicht eben so lieb haben kann, wie die erste, dann würde es mir um so schwerer ums Herz sein, wenn ich an die Verstorbene denke!“

„Du wirst sie lieb haben! Es ist eine gute und nicht häßliche Frau, deren Besitz wohl 10.000 Fres. werth ist.“

ihrem Vertrauen beehren wollen, schlüssig zu werden. Die Wähler haben Gelegenheit gehabt, über ihre bisherigen Vertreter ein Urtheil sich zu bilden, und werden daher wissen, ob sie denselben auch weiter das Mandat anvertrauen können.

Alle Wähler müssen zu den Urnen gehen, und für diejenigen stimmen, von denen sie überzeugt sind, daß sie am besten die Interessen des Landes verteidigen werden.

„Timpul“ weist darauf hin, daß das politische Renegatentum hierzulande so verbreitet sei, daß man gar nichts Besonderes darin finde, wenn jemand seinen früheren politischen Anschauungen untreu werde. Die Erklärung dieser seltsamen Thatsache liege darin, daß Männer, welche eine bedeutende Rolle im politischen und socialen Leben spielen, zu politischen Abtrünnigen wurden, und durch ihr Beispiel andere zur Nachahmung reizen. Als Spezimen dieser Gattung Renegaten könne Fürst Demeter Ghica dienen. Es sei ein betrübendes Schauspiel, zu sehen, wie dieser Mann, der einst als den überzeugungstreuen Konservativen sich aufspielte, seine Ansichten so läche wechseln konnte, und wie aus dem Sohne des Fürsten, Grigorie Ghica ein Invalide geworden sei, den die Herren Rosetti-Bratianu an ihrem Triumphwagen herumsühren. Viele glauben, daß Fürst Demeter Ghica bloß um Präsident des Senats zu bleiben, seine politische Vergangenheit verläugnete. Aber er sei mit so vielen Präsidentschaften ausgestattet, daß er schließlich auf eine verzichten könnte. Der eigentliche Grund, der ihn den Nothen in die Arme trieb, sei seine Vorliebe für die Euphorie der Spitäler und für österreichische Orden. Wie tief dieser Renegat gesunken sei, beweise seine Haltung in der Revisionsfrage. Derselbe Mann, welcher im Jahre 1866 das bestehende Wahlgesetz verhinzelte, finde gegenwärtig, daß dasselbe durchaus nichts taue. Allerdings Fürst Demeter Ghica habe ganz besondere Gründe, um das 1. Wahlkollegium zu fürchten, da er wohl wisse, daß ihm dasselbe nie und nimmer ein Mandat anvertrauen werde.

„România libera“ führt aus, wie wenig Grund zur Dankbarkeit Rumänien den Wählern gegenüber habe für die Modifikation des Amtsvorganges.

„Europa“, sagt das zitierte Blatt, war gnädig, und gestand uns das Recht zu, die Subinspektoren zu ernennen, und gestattete nicht, daß Oesterreich über eine doppelte Vertretung innerhalb der gemischten Kommission verfüge. Wahrlich, das hätte noch gefehlt, daß Freunde die Beamten am rumänischen Ufer erneime, und daß Oesterreich ein ausschlaggebendes Votum besitze. Aber was man uns auch an Rechten bis zur Ratifizierung des Londoner Vertrages auch zugestehen mag, hat keinen Werth angesichts der Thatsache, daß Oesterreich in die Uferkommission als Mitglied aufgenommen wurde. Hätte diese Behörde eine Jurisdiktion bis Lienz, so würden wir die Existenz der gemischten Kommission begreifen, da auch wir, wenigstens dem Anscheine nach, das Recht gehabt hätten, über Gewässer, welche österreichische Ufer berühren, ein Wort mitzusprechen. Würden wir an Europa das Verlangen gestellt haben, in eine Kommission einzutreten, deren Jurisdiktion vom eisernen Thor bis Lienz reichen würde, so hätte der europäische Kreopag entriistet von einem absurden Verlangen von Ungerechtigkeit, von Mißbrauch der Gewalt gesprochen. Aber so wird heute die Gerechtigkeit vertheilt. Gegen diese Justiz, welche nur für die Mächtigen sanft und erbarungsvoll ist, wollen wir moralisch oder mit physischer Gewalt kämpfen, wie es die Umstände und unsere Interessen gebieten werden.

„Telegraful“ polemisiert gegen den „Timpul“, welcher in seinem jüngsten Leitartikel der Regierung vorgeworfen hatte, daß sie Decorationen massenhaft, und auch an Unwürdige, verleihe.

Auch wir sind der Ansicht,“ sagt „Telegraful“, daß zu viele Decorationen verliehen worden sind. Aber es könnte eben nicht anders sein. Wenn man den Einen Decorationen gab, so mußte man auch den Anderen welche geben. Wenn die Herren Bachovary und Bernesku als frühere Minister und Großgrundbesitzer mit Decorationen bedacht worden sind, warum sollten auch andere Leute, die zwar keine Ministerportefeuilles inne hatten, aber gleichwohl ehrlich und arbeitssame Leute sind nicht ausgezeichnet werden? Die Konservativen freilich glauben, daß Vorrechte und Auszeichnungen nur für einen ganzen Bruchtheil der Menschheit bestimmt sind, die liberale Partei hat aber glücklicherweise andere Anschauungen und kennt keinen Unterschied zwischen einem Bojaren und einem Bauer.

### Das liberale Wahl-Komitee.

Die Wahlvorbereitungen haben bereits begonnen. Diese Tage fanden hier zwei liberale Versammlungen statt, in denen das liberale Centralwahl-Komitee ernannt wurde. An der Spitze desselben stehen Fürst Dem. Ghica, C. A. Rosetti, und General Secca. Die Personen, aus denen dieses Komitee besteht, sagt „Romaniul“, sind eine Bürgerschaft gegen alle Intriquen, welche die Gegner der liberalen Partei betreiben. Die Zusammensetzung dieses Komitees beweist, daß Niemand an unwichtigen Reformen denkt, daß Alle die Unabhängigkeit und die Moralität in den Wahlkollegien sichern, und die dem Eigenthume und dem legitimen Rechten eines jeden Staatsbürgers notwendigen Garantien schaffen wollen.

(Die Berliner Ministerkrise.) Nach Berliner Berichten vom 21. d. hat der Kaiser in einem an den demissionirten Chef der Admiralität, Herrn Stojch gerichteten Hand schreiben seinen Dank in besonders warmen Worten zum Ausdruck gebracht. „Sie haben“ — sagt der Kaiser — „diese Stellung 11 Jahre inne gehabt, Ungewöhnliches geleistet, indem Sie die Entwicklung der jungen Marine in kaum zu hoffender Weise gefördert und dieselbe in feste neue Systeme und sichere Bahnen gebracht haben.“ Der Nachfolger des demissionirten Admirals, General-Lieutenant v. Caprivi, war bis jetzt Kommandeur der dreißigsten Division zu Meß. Caprivi, dessen Patent vom 12. Dezember 1882 datirt, ist in der letzten Rangliste als der jüngste General-Lieutenant aufgeführt. Er ist beim Parlament sehr beliebt. Der Kaiser hat ihm den Rang eines Vice-Admirals verliehen und das diesbezügliche Patent um drei Jahre zurückdatirt. Stojch ist in Anerkennung

seiner Dienste zum Admiral ernannt worden und wird à la suite des Seebataillons weitergeführt werden.

(Die französische Sozialreform.) Man muß der französischen Nation das Zugeständniß machen, daß sie auch in den schwierigsten Lagen niemals jenes Selbstvertrauen verliert, welches wir nicht bloß beim Individuum, sondern auch bei ganzen Völkern als die Vorbedingung jeder erfolgreichen Thätigkeit bezeichnen müssen. Auch im Kampfe gegen die anarchische Bewegung hat Frankreich keineswegs den inneren Halt, sondern mit richtigem Griff die erforderlichen Maßregeln zu treffen gewußt, um einerseits den Anarchisten für Profession einen heilsamen Schreck einzujagen und andererseits die wirklichen Arbeiterkreise davon zu überzeugen, daß die Regierung und die besser situirten Klassen der Gesellschaft ein lebhaftes Interesse daran hätten, die nationale Lage der Arbeiter zu bessern und der Vermehrung des nothleidenden Proletariats Einhalt zu thun. Zu letzterem Behufe wurde eine Anzahl praktischer Schöpfungen in Angriff genommen, welche einen tiefen Eindruck auf die wirklichen Arbeiterkreise hervorbringen müssen. So erbaut eine Gesellschaft von Kapitalisten im Einvernehmen mit der Bodenkreditanstalt in Paris selbst Häuser mit Hof und Gärten, mit Kellern, Eingangstreppe, vier und auch fünf Stuben und Dachraum. Gegen einen Jahreszins unter 300 und 400 Francs, wofür sonst nur eine erbärmliche Wohnung zu haben ist, erwirbt der Miether das Eigenthum binnen zwanzig Jahren. Wenn der Staat sich zu einer Subvention herbeiläßt, welche darin besteht, daß er die Tilgungszinsmilität, welche nicht mit dem Interesse zu verwechseln ist, an den Fondeur bezahlt, so kann eine Arbeiterfamilie oder die Familie eines kleinen Beamten für einen Jahreszins von 250 Francs ihr eigenes, nach zwanzig Jahren ihr eigenthümliches Haus oder kleines Hotel in Paris selbst noch bewohnen und besitzen. Eine andere Gesellschaft von Kapitalisten und Unternehmern erbietet sich, sehr wohlfeil, mit dem größten Comfort ausgestattete Wohnungen oder Arbeiter-Wohnungen massenhaft herzustellen, wenn der Pariser Gemeinderath ihr die vierprocentige Verzinsung des investirten Kapitals garantiert. In der Stadt Lille findet ein solches Experiment mit großem Erfolg schon seit einigen Jahren statt. In Folge der vom Minister des Innern, Waldeck-Rousseau, erlassenen neuen Einrichtung der wechselseitigen Hilfsvereine und der daran geknüpften Staatssubvention erwirbt ein Arbeiter, welcher von seinem 16. Jahre an monatlich 50 Centimes einlegt, im 60. Lebensjahre eine Pension von 250 Francs, und wenn er früher stirbt, wird ein entsprechende Kapital seiner Familie ausbezahlt. Legt er monatlich einen Franken ein, so steigt die Pension auf 500 Francs, u. s. w. Schon bei der ersten Einlage oder Einzahlung erhält der Arbeiter einen auf seinen Namen lautenden Rentenschein, welcher es ihm ermöglicht, seine Einlagen zu jeder Zeit, auf allen Punkten des Landes und bei allen Hilfsvereinen fortzusetzen. Dazu kommt die Unfallversicherung, welche fortan an die Maschine selbst als unzertrennlicher Bestandtheil ihrer Unterhaltungs- und Tilgungskosten geknüpft wird. Kurz, die französische Republik ist auf dem besten Wege, für die Lösung der Arbeiterfrage durch Mittel der Gesetzgebung dasselbe zu thun, was sie seit 1871 für die Hebung der Volkserziehung gethan hat.

(Die Stimmung in England) scheint nach einem dem „Pester Lloyd“ zugegangenen Schreiben einen für Irland gerabegü gefährlichen Charakter angenommen zu haben. Vopläufig, d. h. so lange bei den Dynamitexperimenten kein Menschenleben geschädigt wird, werde die Sache kürzer einer sorgfältigen Wigi- lierung nach den Uebelthätern weiter keine Folgen haben. Allein Niemand könne dafür eintreten, was geschehen würde, wenn die Dynamit-Politik der Berchwörer im größeren Style zur Ausführung kommen sollte. Das würde unter den Engländern ein Machegefühl gegen alle Irländer entflammen, das den Besten höchst gefährlich werden könnte. „Der Engländer kann auch brutal sein“ — so sagt „St James Gazette“ — besonders wenn er gereizt wird. Wenn die Londoner Bevölkerung erkennen würde, daß es darauf abgesehen ist, die öffentlichen Gebäude zu zerstören und unschuldige Menschen zu tödten, nur um politisch zu demonstrieren, so würde sie ohne Zweifel in die furchtbarste Wuth gerathen und zu den schlimmsten Macheakten sich hinreißen lassen. Es ist schrecklich, zu denken, daß es in der Hand etlicher Gesellen von der irischen Verschwörerbande liegt, durch ihre verzweifelten Streiche einen solchen Zustand der Dinge herbeizuführen. Das Volk von England würde sich dann gegen die irischen Uebelthäter erheben und, wie immer in solchen Fällen, hätten dann die Unschuldigen mit den Schuldigen zu leiden. Hoffentlich wird es so weit nicht kommen; allein in den niederen Schichten der hiesigen Bevölkerung kann man es jetzt schon hören, daß dem irischen Terrorismus und den irischen Gewaltakten mit englischem Terrorismus und englischen Gewaltakten zu antworten sei. Eine andere Hilfe gebe es nicht.

(Aus der Schweiz) wird die definitive Entscheidung in einem seinerzeit viel besprochenen Sensationsprozeße gemeldet. Es handelt sich dabei um das Besitzrecht auf die Immobilien der in Genf aufgehobener katholischen Religionsgenossenschaften. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, so hatten auch diesmal die aufgelösten Kongregationen Strohmänner aufgestellt, welche auf fingirte Kaufverträge gestützt, die Herausgabe der vom Staate Genf eingelegenen Immobilien beanspruchten. Das Bundesgericht hat nun alle diese unterschobenen Rechtsansprüche für ungültig erklärt und dem Staate Genf das alleinige Besitzrecht zugesprochen. Obgleich diese Güter ihrer früheren humanen Bestimmung allerdings unter Verwaltung und Aufsicht des Staates erhalten bleiben werden, werden doch in der ultramontanen Presse Schmerzensschreie über Bergervaltung und Unterdrückung der katholischen Kirche keineswegs ausbleiben.

(Aus St. Petersburg) werden nunmehr auch die Einzelnheiten gemeldet, unter welchen der bekannte sensationelle Selbstmordversuch eines Studenten in einer Badestube des Waffili-

Ostrow-Stadtheiles vorgefallen ist. Zum Regimentsfeste des finnländischen Leibgarde-Regiments war auch der Kaiser in der Kaserne erschienen, wo nach dem Gottesdienste in der Regimentskirche ein Frühstück servirt wurde. Bei diesem Anlasse waren im Gebäude auch verschiedene in der Küche beschäftigte Privatpersonen anwesend, und eine derselben war ein verkappter Nihilist, ein Student der Akademie der Künste, welchem seine Partei die Aufgabe zugetheilt hatte, den Kaiser zu ermorden. Der Mörder hatte einen Revolver in der Tasche, er sah sein Opfer in nächster Nähe, doch kein Muth verjagte ihm und er fand nicht die Kraft, die todbringende Waffe auf das ihm vorgeschriebene Ziel zu richten. Es erklärt sich das vollkommen aus dem Resultat der Untersuchung. Der ausgeschickte Mörder war in die geheimen Pläne der Revolutionäre nicht eingeweiht, sondern nur ihr Werkzeug, wie es bei den meisten nihilistischen Attentaten constatirt worden ist. Der geeignete Moment zur Ausführung des Verbrechens ging also unbenutzt vorüber, und der Student, welchem aus diesem Grunde vielleicht der Tod von der Hand seiner Genossen drohte, entschloß sich, seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen. In einer Badestube im Waffili-Ostrow-Stadtheil öffnete er sich eine Ader und wurde mit schwachen Lebenszeichen vom Bademärder gefunden. Als die Bemühungen des Arztes ihn zum Bewußtsein gebracht, legte er ein offenerziges Bekenntniß ab. Gegenwärtig ist er bereits hergestellt und befindet sich in Haft. Seine Aussagen führten zu zahlreichen Verhaftungen und zur Constatirung verdächtiger Schriftstücke, die mit Hilfe des bei der Fiegner in Charkow gefundenen Chiffrenschlüssels dechiffirt wurden. Die unangenehme Lage, in welche der Minister des Inneren durch diesen Zwischenfall versetzt wurde, wird am besten durch die Worte gekennzeichnet, mit welchen der Kaiser das Eruchen Tolstois ablehnte, sich wieder mit einer Schutzwache zu umgeben. Der Kaiser bemerkte nämlich, daß er sein Leben nur dem Zufalle und nicht der Vorsicht der Polizei verdanke und daß es daher besser sei, wenn er sich dem Schutze Gottes anvertraue.

### Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 23. März.

(Kaiserbankett.) Zu Ehren des Geburtsstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm I. hat gestern Abend in den Vereinslokalitäten der Bukarester deutschen Liedertafel ein solennes Bankett stattgefunden, am welchem sich Sr. Excellenz, der Kais. deutsche Gesandte, Herr Baron Saurma, der Kais. deutsche Konsul, Herr v. Bothmer, Herr Hofrath Meh, die Konsulatsbeamten, Herren Kalisch und Biermann, der Präsident der Evangel. Gemeinde, Herr H. Müller, der Präsident des deutschen Unterstützungsver-eines, Herr Edgar v. Herz, Herr Pfarrer Teutschländer, Herr Schuldirektor Hartmann, mehrere der angesehensten Persönlichkeiten der Bukarester deutschen Kolonie und auch einige österreichisch-ungarische Staatsangehörige als Gäste betheiligten. Sr. Excellenz, Herr Baron Saurma, welcher um 7 Uhr den mit deutschen und rumänischen Tricoloren und der Büste Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm geschmückt dekorierten Festsaal betrat, wurde mit den Klängen der deutschen Nationalhymne empfangen. Dieselben feierlich getragene Akkorde durchtönten auch den Saal, als im Verlaufe des Banketts Herr Baron Saurma einen Toast auf Sr. Majestät den deutschen Kaiser ausgebracht hatte, welcher stehend angehört und mit begeistertem dreimaligen Hochrufe der Anwesenden beantwortet wurde. Seine Excellenz der Herr Gesandte machte der Versammlung die Mittheilung, daß er die ihm in seiner Eigenschaft als Vertreter Seiner Majestät dargebrachten Glückwünsche bereits in einem eigenem Telegramme an Kaiser Wilhelm übermittelt habe, worauf die unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters H. Karbus als Tafelmusik engagirte Musik der Nationalgarde die „Wacht am Rhein“ intonirte. Den Toast auf das in der Ferne weilende rumänische Königspaar sprach Herr Pfarrer Teutschländer. Die Musik intonirte die rumänische Volkshymne und hierauf in entsprechender Erinnerung an den Allirten des deutschen Reichs die österreichische Volkshymne. Da, dank der anerkanntenswerthen Bemühungen des Comités das Arrangement des Festabends ein geradezu musterhaftes war und Küche und Keller nichts zu wünschen übrig ließ, war es eine natürliche Folge, daß dem officiellen Theile noch eine nicht officielle Fortsetzung folgte, welche viele der Banketttheilnehmer noch lange in anregender Konversation zusammenhielt.

(Personalnachrichten.) Der Generaldirektor der rumänischen Eisenbahnen, Oberst Jaleoianu, welcher Ihre Majestäten bis Marburg begleitet hat, ist vorgestern Abend nach Bukarest zurückgekehrt. Der rumänische Gesandte in Paris, Herr Terichide, ist gestern Abend hier eingetroffen.

(Auszeichnung.) S. M. der König hat den Director der rumänischen Eisenbahnen, Herrn Dr. jur. Calindero des Großkreuz des rumänischen Kronenordens verliehen.

(Die Kanalisation von Bukarest.) Am 15. März alten Stils werden die Kanalisationsarbeiten wieder aufgenommen und erstrecken sich dieselben vorberhand auf folgende Straßen: Strada Stimului (zwischen Lei und Bafite) 107 Meter, Strada Clemencei 123 Meter, Strada Mircea Boda 482 Meter, Strada Dionisie 555 Meter, Strada Traian (zwischen Dufesti und Calarasi) 866 Meter, Strada Schitu Meagureau 935 Meter, Strada Berzii 730 Meter, Strada Banariei 430 Meter, der linke Quai der Dimboviza 764, der rechte Quai der Dimboviza 100 Meter, Strada Calarasilor 494 Meter, Strada Serban Boda 36 Meter, die zweite Section des linken Quais der Dimboviza 764 Meter, Calea Mosilor 500 Meter, Strada Carol I 57 Meter.

Später werden die Kanalisationsarbeiten in den nachfolgenden Straßen aufgenommen werden: Strada Mantuleasa 608 Meter, Strada Credinzei, Strada Rafail und Strada Italkana zusammen 525 Meter, Calea Mosilor (von der Strada Romana bis zum Dboy) 766 Meter, Strada Dorobanzilor (zwischen der Strada Romana und Chaussee) 691 Meter, Strada Mihai Boda 250 Meter, Strada Traian (zwischen der Strada Jancului und der Calea Mosilor) 595 Meter, Strada Berzii (zwischen der Calea Grivizei und der Chaussee) 443 Meter, Strada Bibescu-Boda 540 Meter, Strada Artei 250 Meter, Strada Intre Garle, Str. Bucur und Guza Boda 743 Meter, Strada Teilor 941 Meter, Strada Svor 870 Meter, Strada Romana 783 Meter, Strada Griviza

(zwischen der Strada Berzei und der Barriere Tirgovesti) 500 Meter, Strada Stefan und Strada Jancului 776 Meter.

(Wahlhülfsleistung.) Der Verein des rumänischen Kaufleute und Industriellen veranstaltet am 23 März alten Stils im Nationaltheater einen Ball zum Besten des Wohlthätigkeits-Vereines „Providenza.“ Die Logen für diesen Ball werden Sonntag den 13. März Nachmittags um 2 Uhr im Lokale der Handelskammer (Strada Lipscaui) versteigert. An der Spitze der aus hervorragenden Bankiers und Kaufleuten der Residenz gebildeten Ballkomitees steht Herr S. Rumpineanu.

(Das hiesige Handelsgericht) hat gestern die Klage des Herrn Agemoglu gegen die Herren Klein et Behrens aus Manchester abgewiesen und den Kläger zur Zahlung der Gerichtskosten im Betrage von 1000 Fres. verurtheilt. Herr Agemoglu hat gegen diesen Urtheilspruch die Berufung eingelegt.

(Militärnachricht.) Der heutige „Monitor“ enthält ein k. Dekret, durch welches Herr M. Brociner zum Reserve-Oberlieutenant im jechsten Reserve-Regiment von Braila-Covorlui ernannt wird.

(Der frühere Communalrath) hat, wie die „Zindp. Kommatne“ meldet, gegen den Herrn Dumitru Nicolau einen Prozeß angestrengt, und verlangt von demselben die Restituirung eines vom verstorbenen Baharime Bekreanu für wahlthätige Zwecke hinterlassenen Vermögens von 250,000 Fres., das Herr Nicolau in seiner Eigenschaft als Administrator desselben befehligt haben soll. Das diesbezügliche Testament wurde vor nicht langer Zeit vom früheren Communalrath entdeckt, der sofort Herrn Nicolau gerichtliche belangte. Letzterer wurde inzwischen anlässlich der jüngsten Kommunalwahlen zum Mitglied der Communalrathes gewählt; es gelang ihm, einen Theil seiner Kollegen zu bewegen, die Klage zurückzuziehen, und soll sich der Advokat der Primarie gleichfalls in diesem Sinne ausgesprochen haben. Der Skandal ist um so größer, da in Bälde 30 Jahre seit der Abfassung des Testaments verstrichen sein werden, so das Herr Nicolau, wenn die Klage jetzt zurückgezogen wird, auf Verjährung sich berufen könnte, wenn ein anderer Communalrath den Prozeß von Neuem einleiten sollte. Mehrere Mitglieder des Communalrathes verlangen dringend die Fortsetzung des Prozeßes.

(Eisenbahnfahrpreis-Ermäßigung.) Den Mitgliedern des siebenbürgischen Karpathenvereins hat die k. ungar. Staatsbahn auch für die heutige Reise-Saison Mai—Oktob. auf allen ihren Linien eine 33 1/2 prozentige Fahrpreisermäßigung eingeräumt. Die Mitglieder der Sektion „Kronstadt“ dieses Vereines können Fahrpreisermäßigungskarten vom 1. Mai an von dem Sektionsobmann, Herrn Julius Kömer in Kronstadt beziehen. [Wiederholt.]

(Strike.) Wie das Galager Lokalblatt „Galazii“ meldet, haben kaum daß die Schifffahrt begonnen, die Arbeiter in Galaz eine Arbeitseinstellung in großem Maßstabe veranstaltet. Die Strikenden verlangen höhere Löhne und verbieten diejenigen Arbeiter, welche sich ihnen nicht anschließen wollen, an der Arbeit. Das genannte Blatt lenkt auf diesen Vorfall die Aufmerksamkeit der kompetenten Behörde und verlangt eine Verstärkung der Polizeimannschaft in der Strada Portului, wo sich die Arbeiter massenhaft versammeln.

(Deutsche Operette.) Gestern Abend gelangte im Hofsaale „Bocaccio“ zur Aufführung. Da wir diese Operette bereits besprochen haben, so können wir uns diesmal auf die Bemerkung beschränken, daß statt des Frl. Stübel, Frl. Seyberth die Titelrolle gab. Die Darstellung des Frl. Seyberth litt sichtlich unter dem lähmenden Einfluß, eine Rolle zu geben, welche eine, einige Abende zuvor mit so rauschendem Beifalle aufgenommene Glanzleistung des Frl. Stübel bildete. Schließlich möchten wir noch Herrn Bednary anrathen, seinen Rollen einen nicht gar so clownhaften Anstrich zu geben.

(Aus Ploesti) wird uns unterm 22. März geschrieben: Gestern Abend hielt der Artillerie-Lieutenant D. Parjeniu im Prachtlaale der hiesigen Kaserne eine Vortage über Strategie, über die Wirkung der neuesten Kriegswaffen und über die Aufbewahrung des Schießpulvers. Dem Vortrage, welcher fünfstündig dauerte, wohnten ungefähr 30 Offiziere bei und richtete nach dessen Beendigung der Oberst Gorjean an dieselben eine Ansprache, worin er sie aufforderte, dem Beispiele des Vortragenden zu folgen.

(Schnee-fall.) Diejenigen, welche auf Grund des Kalenders einen Umschlag des Wetters gehofft haben, sind gründlich enttäuscht worden. Heute hat unsere Residenz ein vollständig winterliches Ansehen, es herrscht Schnee und Frost und ein kalter Wind durchbraust die Straßen. Und wir schreiben bereits den 23. März, sind also seit zwei Tagen im offiziellen Frühling. Doch Melancholien gegen den lieben Himmel haben nie gefruchtet, da heißt es sich mit Geduld wappnen, Schnee und Frost über sich ergehen lassen und mit dem Gedanken sich trösten, daß der Winter, so kraftlos er sich auch geberden mag, denn doch in den letzten Tagen liege und daß die Stunde, da wir ihm definitiv die Todtenglocke läuten werden, nicht mehr ferne sein kann. Morgen vielleicht schon blaut der Himmel, lacht die Sonne, und wir werden auf die Wälder, mit denen uns der Nachwinter in so ausgiebiger Weise bedeckt, wie einen bösen nächtlichen Spuk verweisen.

(Ein Bandit im Nonnenkloster.) Unter diesem Schlagwort haben wir vor einigen Tagen die Abenteuer des Banditen Giza Ungu erzählt. Derselbe wurde vorigen Montag von dem Galager Strafgericht wegen Pferdebediebstahles zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Ein Kelter seiner Ehre. Aus Pitest wird uns gemeldet: Dieser Tage spielte sich vor dem hiesigen Schwurgericht ein interessanter Prozeß ab, der in schlagender Weise bewies, daß selbst das Greisenalter vor jenen Thorheiten nicht schützt, zu welchem leidenschaftliche Liebe jugendlich überschäumende Köpfe verleitet. Vor den Geschworenen steht ein Greis von siebenzig Jahren, Namens Savu Mihailoi aus der Kommune Boboesti. Sein wallendes, weißes Haupthaar umrahmt ein ausdrucksvolles Gesicht in dem unter grauen buschigen Augenbrauen die dunklen Augen glühen. Er stützt sich auf einen Stab, aber die noch immer rüstige Gestalt scheint nur in Folge der momentanen Aufregung ein wenig gebrochen zu sein. Der Greis blickt furchtlos auf die Richter und die Geschworenen, so daß man kaum glauben möchte, daß derselbe unter der Anlage, einen Menschen ernordert zu haben, steht. Der Angeklagte stellt in folgender Weise die Umstände dar, welche ihn zur Begehung des Verbrechens getrieben haben: Ich bin wohl an die fünfzehn Jahre mit meiner Sebasziza verheirathet; als ich sie zum Weibe nahm, da meinten viele, ich hätte wohl alles Andere thun sollen, als heirathen. Aber meine erste Frau war gestorben, Kinder waren auch zu Hause, und diesen mußte ich eine neue Mutter geben. Ich habe Sebasziza selten geprügelt, selbst wenn sie Schläge verdiente, ließ ich es oft bei Worten bewenden. Ich war glücklich, denn ich glaube, ein gutes Weib zu haben, das mich und meine Kinder lieb hatte. Aber es scheint, daß auf eine Frau kein Verlaß ist. Meine Sebasziza wird wohl über die 40 sein, und möglich, daß sie nahe an die 50 ist. In diesen Jahren sollte ein Weib wohl andere Dinge im Kopf haben, als Liebchast. Leider ist dem nicht so. Sebasziza hatte

einen jungen Mann kennen gelernt, der jünger, vielleicht auch rüstiger als ich war, und mit dem begann sie eine Liebchast. Hätte sie mir offen gesagt: den Menschen habe ich lieb und will mit ihm leben, so hätte ich sie zum Teufel gejagt und das Unglück wäre nicht geschehen. Aber die Weiber lieben Heimlichkeiten. Und so wurde hinter meinem Rücken das Verhältniß angeknüpft und fortgesetzt. Man erzählte mir davon, ich wollte es nicht glauben, mir schien es unmöglich, daß ein Weib von fünfzig Jahren ihre Ehre und das Glück ihres Mannes so leicht hin vernehmen könnte. Aber viele Tropfen höhlen den Stein, ich hörte davon täglich, stündlich, so daß ich mir sagen mußte, dahinter steckt mehr, als bloßes Dorfgeschwätz. Ich beschloß der Sache auf die Spur zu kommen. Es gelang mir. Eines Tages überraschte ich meine Frau mit ihrem Geliebten. Wir wurde es dabei ganz wußt in der Seele und schwarz um die Augen. Ich hatte ein Gewehr mitgenommen, ich legte an, und der Liebhaber meiner Frau lag todt auf dem Erdboden. Was weiter geschah, weiß ich nicht mehr recht. Ich habe den Menschen erschossen, weil ich nicht anders konnte. Wenn es ein Verbrechen ist, sein Leben, seine Ehre vor einem Räuber zu vertheidigen, dann bin ich ein Verbrecher.“ Dieses Plaidoyer des Greises scheint auf die Geschworenen eine große Wirkung ausgeübt zu haben, denn sie verneinten die Schuldfrage, worauf ihn der Gerichtshof freisprach, und bloß zur Zahlung einer Zivilentschädigung von 1500 Fres. verurtheilte.

(Aus dem Polizeibericht.) Ein Langfinger, namens Abraham Mendorf wurde gestern Nachmittag in dem Augenblicke verhaftet, als er der Frau Ferenz Andrei das Portemonnaie aus der Tasche stehlen wollte. — In die Wohnung des E. A. Rosetti schlich sich vorgestern Nachts ein Dieb ein, wurde aber noch rechtzeitig erwischt und der Polizei übergeben.

(Selbstmord.) Vorgestern Nachmittag hat sich ein junger Mann Namens Joan Gheorge, Strada Magureli 67 wohnhaft, erschossen. Der Leichnam ist in das Colpa-Spital transportirt worden.

(Mord.) In der Nacht vom 6 auf den 7 März alten Stils, wurden in der Nähe der Comuna Cozia (District Falcui) vier Juden von Räubern überfallen und ermordet. Die Banditen sind von der Polizei erwischt und dem Strafgerichte eingeliefert worden.

Witterungsbericht vom 23. März. (Mittheilung des Herrn Menn. Optiker, Victoria-Strasse Nr. 70). Nachts 12 Uhr — 5.5. Früh 7 Uhr — 4. Mittags 12 Uhr — 0. Barometerstand 766. Himmel klar.

### Woher stammt das Wort „Semit“?

Der bekannte Hebräist, Dr. Philipp Ehrenfest hat Anlaß genommen, daß seit einiger Zeit so häufig gebraucht Wort „Semit“ in einer unlängst veröffentlichten Schrift in ebenso gründlicher, wie geistreicher Weise zu beleuchten. Dr. Ehrenfest fragt: Wer ist semitisch, wer ist es nicht; oder kürzer: Was ist ein Semit?

„Um die Deutung und Erklärung des Wortes somit geben zu können, sagt der genannte Gelehrte, muß der Forscher bis ins graueste Alterthum zurückgehen; er muß bis zu jenen wunderbaren, ebenso geistvoll konzipirten, als lehrreichen Legenden zurückgehen, welche die jüdischen Geschichtsbücher bezüglich der Schöpfung und Weltentwicklung enthalten.“

Moses, der gottbegnadete Schriftsteller und Gesetzgeber ist nämlich nicht wörtlich ad vocem et verbum aufzufassen; seine inspirirten Worte bergen einen Schatz an Enthüllungen, die nur dem gründlichen Kenner und Forscher der (hebräischen) Ursprache zugänglich sind.

Moses gibt gleichsam eine Stufenleiter der menschlichen Vervollkommnung. Zuerst ihren verwilderten, thierischen Zustand bis in ein besseres Zeitalter: bis Noach (nicht Noah).

Die heilige Schrift hebt hervor: „Gott bereute, dieses schlechte Menschengeschlecht erschaffen zu haben und wollte es vernichten.“ Moses erfindet nun, gleichsam als Lichteffect zu dem düsteren Bilde, die Legende von Noach, welche eine mit allen Tugenden ausgeschmückte Familie zeigen soll und schon die Namen, die er den Helden gibt, weisen auf die Tendenz hin, welche der Legende zu Grunde liegt.

Noach (nicht Noah) heißt nämlich: ruhiger Charakter und seine Kinder nennt die Legende:

- Schem (nicht Sem), Ansehen, Ruf.
- Lam (nicht Cham), ehrlich, bieder.
- Japhet, schön.

Also nicht wörtlich ist Noach zu nehmen mit seinen Söhnen, sondern biblisch. Moses hatte eben nur eine Legende geschrieben.

Und nun komme ich kurz zur Folgerung. Nach dem Obigen gab es keinen Menschen der „Sem“ hieß; der von Moses erfundene Held seiner Legende hieß Schem. Es könne also auch keine „Semiten“ geben, höchstens, und im besten Falle nur „Schemiten“. Schem heißt aber im Hebräischen wie gesagt: Ansehen, Ruf. „Sem“ hat gar keine Bedeutung und ebenso wenig daher die Zusammenziehung Antijemite.

Wenn es nun aber demnach überhaupt keine Semiten, ergo auch keine Antijemiten geben kann, dann ist es noch weniger begreiflich, warum man eigentlich gerade die Juden als Semiten bezeichnet.

Laut der biblischen Urkunde sind Noachs Nachkommen: ansehnliche (Schemisten), biedere (Lamisten) endlich schöne (Japhetisten) aber Menschen ohne besondere Religion noch keine Juden, denn die Offenbarung Gottes läßt Moses erst mit dem Patriarchen Abraham beginnen.

Ohne die Sendung Moses zu schmälern, hat aber, wie bemerkt, kein Noach, kein Schem, kein Lam und Japhet existirt, es sind dies Gestalten aus lehrreichen, in jenen Zeitaltern nothwendigen Bildern, Mythen und Legenden. Armer Moses! Was folgern aber heute die „Antijemiten“ aus dem weisen Mythen und Legenden? Deine Schemiten (nicht Semiten) waren Männer von ausgebreitetem guten Ruf, noch keine Religion bekennend, also noch keine Juden, sondern vielleicht Araber, Beduinen, oder Gott weiß was für — Armenen, und nun gilt das Epithet als Sammelname für Alle, welche die Herren Strozzy und Konforten aus Europa verbannen möchten.“

### Bunte Chronik.

(Der schnellste Dampfer) Auf den englischen Docks befindet sich gegenwärtig ein Dampfer „Oregon“ im Bau, der an Schnelligkeit alle

bisher erbauten Schnellbampfer übertreffen wird. Das Schiff, welches in diesem Sommer fertig werden soll, erhält eine Maschine von 24,000 indizirten Pferdekraften, eine einzige Schraube von ungefähr 24 Fuß Durchmesser und zwölf Kessel mit je sechs Defen liefern den Dampf. An Kohlen wird das Schiff binnen 24 Stunden nicht viel weniger als 6000 Zentner, das ist so viel wie ein Eisenbahnwagen von dreißig Doppelwagen, verbrauchen. Da ein Zentner Kohlen 9 Zentner Wasser in Dampf verwandelt, so verspeist die Maschine sonach täglich 54,000 Zentner Wasser die für den täglichen Bedarf einer Stadt von 25,000 Einwohnern ungefähr hinreichen. Bei 20 Knoten in der Stunde oder 2000 Fuß in der Minute ist der Stoß der Schraube über 94 Tonnem, also etwa so groß, als wenn zwanzig der stärksten Lokomotiven das Schiff zögen. Unter den Schwierigkeiten, die sich ein Koloz verursacht, ist das Herbeischaffen der nöthigen Feuerung nicht die geringste. Schon bei vollständig ruhiger Lage des Schiffes lassen sich derartige Massen nicht leicht herankommen; um so schwieriger aber gestaltet sich diese Aufgabe, wenn das Schiff hin- und herrollt und mächtig schwanzt. Die Einnahme eines Dampfers von der Größe des „Oregon“, z. B. der Alaska, Gallia, werden für eine Hin- und Rückfahrt zwischen Liverpool und New-York auf 360,000 Mark bis 400,000 Mark geschätzt, wovon die Hälfte Reingewinn bleibt, so daß also, wenn ein Schiff jährlich 12 solche Reisen macht, zwei mehr als jetzt, den Eigenthümern ein Mehrgewinn von 360,000 Mark bis 400,000 Mark erwächst. Gegen Verlust ist sowohl das Schiff als dessen Ausrüstung und Ladung durch ausreichende Versicherung geschützt, so daß die Eigenthümer bei der gefährlichen Schnellfahrt nicht viel auf's Spiel setzen.

### Handel und Verkehr.

(Bukarester Börsenbericht.) Die heutige Börse gleicht ganz ihrer traurigsten Vorgängerin; das Geschäft war null und streicht die Zeit ganz unbenützt und langweilig dahin.

An dem Mangel an Geschäften trägt theilweise das Ausbleiben der ausländischen Eröffnungskurse — in Folge des Charfreitags, Schuld.

(Protostitute Wechsel.) Am Galager Handelsgericht wurden vom 1. Januar bis zum 8. März 1883, 219 Wechsel protestirt.

(Sparkasse.) Im Laufe des Monats Februar wurden in den Sparkassen des Staates 230,494 Fres. deponirt, und 88,775 Fres. zurückgezogen. Der Gesamtbetrag der am Schlusse des genannten Monats in den Sparkassen verbliebenen Summen betrug 2,363,253 Fres.

(Bretalien-Export-Gesellschaft.) In Jassy wird demnächst, wie der Berliner Börsenkourir meldet, von einem über reichliche Mittel verfügenden Institute eine Gesellschaft für den Getreideexport konstituirt werden.

### Course vom 23. März n. St.

Bukarester Kurs.	Gek.   Verk.
5 proc. Rumänische Rente (amort.)	L. n. 94 1/2, 93 1/2
6 proc. Rumänische Rente	„ „ 100 —
6 proc. Staats-Obligationen	„ „ 101 90 102 —
6 proc. Rum. Eisenbahn-Obligationen, neue	„ „ 103 —
7 proc. Credit fonc. cur.	„ „ 103 —
7 proc. „ urb.	„ „ 86 1/2 —
5 proc. Municipal-Obligat.	„ „ 220 — 225 —
Pensions-Kasse-Obligationen (L. n. 300)	„ „ 31 — 32 —
Municipal-Loose (L. n. 20)	„ „ 410 — 411 —
Aktien der Versicherungsgesellschaft „Dacia-Romania“	„ „ 1800 —
Aktien der Rumänischen Nationalbank	„ „ 56 — 57 —
Türkenloose	Procent 1 87 —
Gold gegen Silber und Banknoten	L. n. 2 11 — 2 12 —
Oesterreichische Gulden	„ „ 123 —
Deutsche Mark	„ „ 22 70
Türkische Lira	„ „ 239 — 288 —
Aktien der Versicherungsgesellschaft „Nationala“	„ „ 218 1/2, 213 —
„ des „Credit Mobilier roumain“	„ „ 536 1/2, 537 —
der Rumän. Baubank	„ „ 9 48 —
Wiener Kurs. (21. März.)	„ „ 5 62 —
Napoleon'sdor	„ „ 313 50 —
Dufaten	„ „ 26 50 —
Credit-Aktien	„ „ 103 60 —
Türkenloose	„ „ 109 90 —
Berliner Kurs. (21. März.)	„ „ 202 —
5 proc. Rumänische Rente	Fres. 93 1/2, —
5 proc. Französische Rente	„ 114 15 —
3 proc. „	„ 90 70 —
Türken-Loose	„ 57 50 —
Türken-Rente	„ 12 05 —
Credit Mobilier roumain	„ — —
Londoner Kurs. (21. März.)	„ — —
Consols	Schill. 102 1/2, —
Oblig. Stern	„ 102 — —
Oppenheim	„ 109 90 —
Aktien Banque de Roumanie	„ 13 — —

### Vizitations-Zuschriften.

- 21. März [2. April.] Uebernahme der Terrassirungs- und Kunstbauten auf der Sektion 1. der Eisenbahn-Linie „Bucuresci-Fetești-Dunare“ Devis: L. 837,500.—Minister d. Defensil. Arbeiten.
- 21. März [2. April.] Ausführung von Reparaturen und Neubauten an der Kaserne der Calaraji-Eskadron von Buzeu. Devis L. 2018 30.—Permanent-Comité des Districtes in Dugeu.
- 23. März [4. April.] Lieferung einer größeren Partie von Hospital-Effekten für die Spitäler der Armee, als Hemden, Unterhosen, Mützen, Strümpfe, Matrasen, Decken, Polster-Überzüge, Handtücher, Servietten, Schürzen, Beinkleider, Pantoffeln, Eßbesteck u. s. w., sowohl für Offiziere, wie für die Mannschaft. Garantie Ln. 6000. — Kriegs-Ministerium.

### Neueste Telegramme.

- 23. März (3 Uhr Nachmittags). London, 23. März. Man telegrafirt dem „Standard“, daß Hundert Tausend Russen an der Grenze Armeniens konzentriert seien, und daß man einen Zusammenstoß zwischen den russischen und türkischen Truppen befürchte.
- Bom, 23. März. Der König wird den Prinzen Amadeus als seinen Vertreter zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau delegiren.
- Cattara, 23. März. Nach den aus Scutari eingetroffenen Nachrichten betreffend den durch zwölf Albanesen im Centrum der Stadt erfolgten Angriff, hat die türkische Regierung beschlossen, gegen den Stamm der Malisjores energische Maßregeln zu ergreifen.

### Evangelische Kirchengemeinde.

Die geehrten stimmberechtigten Mitglieder der evangelischen Gemeinde werden hiermit zu einer

### Ausserordentlichen Gemeinde-Versammlung

Sonntag den 13. (25.) März d. J. Vormittags um 11 1/2 Uhr

im Realschulgebäude

höflichst eingeladen. 3-4

VORLAGE: Das revidirte Gemeinde-Statut.

Der gesammten Heilkunde!

### Dr. Emil Fischer, Augen-Operateur.

vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Graz.

Ordin. täglich: Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr

Arme unentgeltlich.

Strada Carol I No. 44, 1. Stock.

385 22

### Internationale Erziehungsanstalt in München.

Vorzügliches Pensionat. Gründliches Studium der neueren Sprachen. Handelsschule. Realschule, Gymnasium. Prospective etc. durch den Director Prottengeier, Professor in München, 858 6-8

### Haus-Telegraphen,

### Gas- und Wasser-Leitungen,

### Mechanische Werkstätte.

Teirich & Leopolder, Bukarest,

Strada Stirbey-Voda 33.

406 e. 26-33

### Gustav Rietz

60, Strada Carol I, 60

801 empfiehlt bestens: 10-52

Holländer Heringe, Riesenlachsheringe, Kieler Sprotten in Oel, Hummer, Backpflaumen in schönster Qualität, sowie Conserven aller Art, nebst allen Artikeln für die Küche und Tafel.

### Wechselgeschäft.

Mein vollkommen eingerichtetes, mit gutem Kundenkreis versehenes Wechselgeschäft ist bis 15. April n. St. 1883 zu verkaufen.

Zugleich billiger Ausverkauf aller Arten Bijouterien.

Adolf Hilberger.

Calea Victoriei Nr. 82.

981 3-15

Mit der Hand verfertigte Schuhwaren.

### SAL. WEISERMAN

HOFLIEFERANT

Central-Magazin:

BAZAR de FRANCE

Strada Carol I Nr. 8.

Filialen:

La Inger,

Strada Carol I No. 7.

La Vultur,

Strada Carol I No. 6.

La Stéua albastră,

Strada Carol I No. 2.

### Schuhwaren.



franz. Weisleder von Frcs. 8-50, 9, 9-50, 11, 12, 13, 14, 15.



Lederstiefel mit Zug von Frcs. 7-10.



Kinderstiefel v. Frcs. 6-10.



Weisleder mit Besatz von Frcs. 10-15.

Damen-Pantoffeln von Frcs. 6-12.

Stiefel mit Knöpfen. (Louis XV) von Fr. 10-15

Sal. Weisermann.

Ein Sohn anständiger Eltern, welcher der deutschen Sprache mächtig ist und Lust hat, sich zu einem tüchtigen Schriftsetzer auszubilden, wird aufgenommen in der Buchdruckerei Strada Academie Nr. 15 bis.

### ROB BOYVEAU LAFECTEUR

Dieser blutreinigende und stärkende Syrup von angenehmen Geschmack, ausschliesslich aus Vegetabilien bereitet, wurde bereits im Jahre 1778 durch die alte königlich medizinische Gesellschaft und später durch ein Dekret vom Jahre XIII lobend empfohlen. Er heilt alle aus Blutfehlern herrührenden Krankheiten: Scropheln, Ausschläge, Flechten, Gicht, Rheumatismus u. s. w. durch seine öftenden, verdauungsbefördernden, harn- und schweisstreibenden Eigenschaften. Er unterstützt die Ernährungs-Funktionen, er stärkt die Körperconstitution und führt die Ausscheidung der krankhaften Elemente herbei, seien dieselben eiterig, oder parasitisch.

### ROB BOYVEAU LAFECTEUR

à L'IODURE DE POTASSIUM

Das Mittel „par excellence“ zur Heilung veralteter und hartnäckiger syphilitischer Uebel: Geschwüre, Geschwülste, syphilit. Knochen-Auswüchse, Entzündung des Lymphgefäßsystems Scrophulose und Tuberkulose.

Zu haben in allen Apotheken in Paris, bei J. Ferré, pharmacien, 102, rue Richelieu et Successeur de Boyveau-Laffecteur. 277 41

### Bruchbänder

neuester Construction, äußerst praktisch und dauerhaft, sowie alle Arten Bandagen, Leibbinden, engl. und franz. Krampfadestrümpfe, Neuestes in Suspensorien, alle chirurgischen Gummiswaren und sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

O. NEUPERT, vorm. J. G. ZIEGER, WIEN, gegründet i. 3. 1873 I., Graben 29, im Innern des Trattnerhofes, Lager sämtl. Pariser Specialitäten, Verkauft prompt u. discret pr. Nachnahme. 923 2-24

### Zur Frühjahrsaison

sind bereits angelangt bei

LEOPOLD TEDESKO & Comp.

Strada Carol I, Nr. 40.

Herrn- und Knaben-Kleiden von feinsten Stoffen zu den billigsten Preisen. 50-75

### Neu! — Angekommen! — Neu!

3 Prachtwerke.

1. Gambetta auf dem Todtenbette, 2. Gortschakoff, russischer Reichskanzler, 3. Indianerin, überfallen im Walde, dargestellt während der Geburt von Zwillingen. Derartige naturgetreue Kunstwerke sind in Bucarest noch nie gesehen worden.

Täglich ausgestellt in dem grossen historisch-anatomischen Museum verbunden mit dem prachtvollen Panorama des Director E. Braun, Strada St. Jonca, vis-à-vis dem Hotel de France. Entrée bios 50 Ctms. sammt Cadeau.

### Gegen Blutarmuth, Fieber, Nervenkrankheiten.

### WEIN von BELLINI,

(455) 24 aus Chinarine und Columba!

Ehrendiplom der Wiener Ausstellung

Dieser stärkende, gegen Fieber und Nervenleiden wirkende Wein heilt scrophulöse Affektionen, Fieber, Neurosen, chronische Diarrhöen, Blutarmuth, Blutunregelmässigkeiten; er eignet sich vorzüglich für den Gebrauch bei Kindern, zarten Frauen, älteren Leuten u. durch Krankheit oder Ausschweifungen geschwächte Personen. Bei ADH, DETHAN, Apotheker, Fauburg St. Denis, 90, Paris, u. in den größeren Apotheken Frankreichs und des Auslandes zu erhalten. Darauf zu achten, daß die Etiquette den Stempel der französischen Regierung u. die Unterschrift J. Fayard trägt. Preis Frcs. 4.

### S. A. Mayer & C. Cohen.

Grosses Depot von Bauholz.

Behren sich hiermit zur Kenntniss der Herren Architekten zu bringen, dass sie von heute ab Bestellungen in Balken, Sparren, Latten, Brettern etc. auch für ganze Bauten aufnehmen und prompt ausführen.

Preise bedeutend billiger als anderswo. Depot auf der Chaussée Bassarab am Eingang zur Vama Tirgoviste. Das Comptoir in Strada Lipscaui 935 No. 37. 2-15

### Stellung

sucht ein 36 Jahre alter solider Mann, der deutschen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit guten Zeugnissen versehen als Rechnungsführer, Schreiber, Aufseher, auch auf dem Lande, Conducteur etc., Derselbe kann auch im Clavier-spiel Unterricht erteilen, Auskunkt bei der Administration. 936 2-3

Höchst empfehlenswerth für Damen. Gegen rothe u. rauche Hände

### Dr. Miller's

### Vaselin-Gold-Cream

das vorzüglichste Mittel in kürzester Zeit weisse, samtartig weiche Hände zu bekommen. In Glasiegeln à Frcs. 1.50.

### Dr. Miller's Venus-Cream,

überraschend in seiner Wirkung gegen Sommerprossen, Leberflecke, Kupferrothe, überhaupt gegen jede Unreinlichkeit des Teints. Bei genauer Einhaltung der Gebrauchs-Anweisung Erfolg garantiert. Preis eines eleganten Holzriegels Frcs. 5.

Haupt-Depot für Rumänien Apotheke „La Speranza“ u. Droguerie F. Bras, Apotheke zur „Hygea“ Josef Brus, Strada Primaveri Nr. 16, Bukarest. 537 c 11

### Doctor J. Braunstein

Frauenarzt und Geburtshelfer, gewesener Aspt. als Secundararzt in Wien in den Kliniken: Braun (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe) Hebra (Syphilis u. Hautkrankheiten) Sprechstunden v. 3-5 Nachm.

Strada Decabal, Nr. 20. hinter der Barazia. 687 b 47-100

### Französische Sprache

Conversation und Literatur

### Profesor Ed. Nicot

AKADEMISCHER LEHRER, aus Frankreich Gefällige Aufträge werden Post-restante erbeten. 549 62

### Grand Hotel „PATRIA“

Strada Patria in Bukarest.

Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel. Prompte Bedienung und mässige Preise. Zimmer pr. Tag von Frcs. 1 50 cs. aufwärts; mit einem Bette mehr, Frcs. 1.— Zuschlag.

Omnibus von und zu den Bahnhöfen für die Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren gratis 1327 274 T. RADULESCU, Unternehmer

### I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

### Fahr-Plan

Gültig vom 19. Febr. (3. März) 1883 bis auf Weiteres. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren. Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

### Postschiff-Fahrten

Abfahrt zu Thal:

Von Turn-Severin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Vorm. „Widdin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 1 Uhr 35 Min. Nachm. Lompalanka, Montag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr 40 M. Nachm. In Rutschuk, Sonntag, Mittwoch u. Samstag 2 Uhr 30 Min. Früh. Von Rutschuk, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Vormittags. Von Giurgevo, Montag, Mittwoch u. Samstag 10 Uhr Vorm. Czernavoda, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Nachm. In Braila, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Früh. Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Vorm.

Abfahrt zu Berg:

Von Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vorm. „Braila, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 Uhr 25 Min. Vorm. Czernavoda, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 5 Uhr 45 M. Na. In Giurgevo, Mittwoch, Freitag u. Sonntag, 5 Uhr 30 Min. Früh. Von Giurgevo, Mittwoch, 12 Uhr Mitt., Freitag und Samstag 10 Uhr Vorm. Rutschuk, Mittwoch 5 Uhr Nachm., Freitag und Sonntag, 11 Uhr Mittags. Lompalanka, Donnerst., 7 Uhr 40 M. Vm. Samstag u. Montag 6 Uhr Früh. Widdin, Donnerstag, 10 Uhr 25 Min. Vorm. Samstag u. Montag, 8 Uhr. 45. Min. Vorm. In T-Severin, Donnerstag, 6 Uhr 10 Min. Nachm., Samstag und Montag 4 Uhr 30 M. Nachm. Von T-Severin, Freitag, Sonntag, u. Dienstag 5 Uhr Vorm.

### Lokalfahrten zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Kilia.

Abfahrt zu Thal:

Von Galatz nach Tultsch-Ismail Dienstag, u. Samstag 8 Uhr Früh. Galatz nach Tultscha-Ismail-Kilia Donnerstag 8 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg:

Von Kilia nach Ismail-Tultscha-Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachm. Ismail nach Tultscha-Galatz Mittwoch, Freitag und Sonntag 8 Uhr Früh.

### Passagier- und Güterfahrten zwischen Galatz-Odessa.

Von Galatz nach Odessa, Montag, 7 Uhr Früh. Odessa nach Galatz, Donnerstag 4 Uhr Nachmittags.

Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und direct nach Bukarest, dann nach Craiova finden zweimal wöchentlich Güterfahrten statt. Galatz, 17. Februar (1 März) 1883. (543) Das Agentien-Inspectorat.

### Tüchtiger Maschinenmeister

für eine Buchdruckerei wird sofort engagirt. Bewerber um diese Stelle wollen sich persönlich oder brieflich unter Ausweis ihrer bisherigen Verwendung an die Administr. des „Buk. Tagblatt“ wenden. 934 3

### Tüchtige Schriftsetzer

werden gesucht für deutschen Satz gegen gute pünktliche Honorierung beim „Bukarester Tagblatt“. 920

### Zugekommene Fremde.

Labez' Hotel Imperial. Herr G. M. Bathouie, Rentier, aus New-York. „ Allan Marquard, Rentier, aus New-York. „ Kiedel, Kaufmann, aus Wien.

### BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger.

Sonnabend, 24./12. März Deutsche Operngesellschaft. Direktion Wolf. Die Glocken von Corneville. tomische Oper in 3 Akten. Anfang 8 1/2 Uhr. 341 a

### Bad Melzer JIGNITZA

Negru Voda Nr. 16. PORZELLAN-WANNENBÄDER mit Douché täglich geöffnet für Damen und Herren von früh bis abends 8 Uhr à Person 2 Frcs. 341 a